



## Statements einzelner Mitgliedern aus dem Diözesanausschuss zum Umgang mit den Fällen sexualisierter Gewalt im Erzbistum Köln

### **Kerstin, 28**

„Ich schäme mich, Teil dieses Bistums zu sein. Ich finde es unerträglich, wie die Bistumsleitung und die Verantwortlichen mit der Aufklärung des Missbrauchsskandals umgehen. Ihnen ist es wichtiger, ihre Macht zu behalten und alles zu kontrollieren, als den Opfern gerecht zu werden und die Missbrauchsfälle aufzuarbeiten. Sie schaden damit nicht nur den Betroffenen, sondern auch der Institution Kirche – so viele Personen haben ihr Vertrauen in die Bistumsleitung verloren.

Wenn ich sage, dass ich ehrenamtlich in der katholischen Kirche aktiv bin, dann muss ich mich rechtfertigen, wie ich Teil dieser Kirche sein kann. Wie ich diesen Verein unterstützen kann. Ob mich das nicht bewegt, was da passiert. Doch! Das bewegt mich, und zwar sehr. Ich bin jetzt seit fast 13 Jahren aktive Leiterin in der KjG und seit über zehn Jahren ist das Thema präsent. Gerade in den ersten Jahren haben uns die Eltern das Vertrauen entzogen und haben ihre Kinder nicht mehr mit auf Ferienfreizeiten geschickt, weil sie nicht unterschieden haben zwischen einzelnen Tätern und „der katholischen Kirche“ (bzw. uns als katholischen Jugendverband).

Weiter auf Seite 2:

Aber wir haben reagiert. Wir bilden uns fort, wir haben Prozesse und Strukturen überdacht und angepasst, um Kinder und Jugendliche zu schützen. Damit bei uns so etwas nicht passiert. Wir haben uns sensibilisiert, das Thema ist jederzeit präsent und wir achten darauf, dass jede\*r neue Leiter\*in ebenfalls sensibilisiert und geschult wird. Ich finde es unverständlich, dass das Bistum zwar anfänglich gute Schritte (in der Aufstellung von Präventionsmaßnahmen) gemacht hat, aber jetzt die Aufarbeitung nicht ernst nimmt, nicht transparent arbeitet und die Verantwortlichen keine Rechenschaft ablegen. Es müssen Konsequenzen gezogen werden. Es braucht vollumfängliche Aufklärung. Wir fordern das Aufbrechen der Machtstrukturen, damit so etwas nicht mehr passieren kann."

## Jan, 23

"Was in den vergangenen Jahren rund um das Thema Missbrauch innerhalb der Kath. Kirche bekannt geworden ist, finde ich unfassbar. Ich kann mich nicht länger guten Gewissens hinter diese Kirche stellen, wenn die Verantwortlichen in den Bistümern weiter die Aufarbeitung verhindern. Wenn das so weitergeht, bin ich raus."





### **Lena, 37**

„Meine derzeitige Stelle im Jugendverband endet bald, als Pädagogin wären das Erzbistum oder angeschlossene Institutionen für mich ein aussichtsreicher Arbeitgeber. Ich kann mir im Moment nicht vorstellen, weiter als Arbeitnehmerin für die Kirche tätig zu sein. Mein Vertrauen in die Bistumsleitung und in eine faire Personalführung ist sehr gering. Ich möchte nicht in einem System arbeiten, in dem ich Angst haben muss, meine Meinung zu äußern und mich für die Dinge einzusetzen, die ich richtig finde und zu denen mein Gewissen mich verpflichtet.“

### **Lena, 37**

„Am meisten erschüttert mich die mangelnde Empathie für die Opfer von sexuellem Missbrauch. Ich habe bei den Aussagen des Erzbischofs, des Generalvikars und weiteren Verantwortungstragenden im Bistum nicht den Eindruck, dass hinter den Worten ein wirkliches Anerkennen des Leids der Opfer steht. Von Priestern, von ausgebildeten Seelsorgern im wahrsten Sinne des Wortes, kann und muss ich mehr erwarten. Auswendig gelernte Texte, immer wieder gleiche Formulierungen, Worte, denen keinen Taten folgen, dies alles lässt mich stark an der Authentizität von Mitleidsbekundungen und dem Willen zur bedingungslosen Aufklärung der Verbrechen zweifeln. Ich habe nach wie vor den Eindruck, dass das oberste Ziel der Schutz der Institution Erzbistum Köln ist, nicht eine Anerkennung des Leids der Opfer, ein Wunsch nach Vergebung und ein unbedingter Wille zur Veränderung. Das ekelt mich in einem Maße an, dass ich eigentlich nicht Teil dieser Institution bleiben dürfte.“



## **Noah, 29**

„Das Agieren der Bistumsleitung löst bei mir Unverständnis aus. Es ist nicht nachzuvollziehen, zu welchem Preis Vertrauen aufs Spiel gesetzt wird. Zum einen macht es mich sprachlos, mit welcher vermeintlichen Gleichgültigkeit die Perspektiven Betroffener ignoriert und mit rechtlichen Argumenten herabgesetzt wird. Diese Perspektive einzunehmen und alles dafür zu tun, dass Aufklärung möglich ist, sollte höchste Priorität haben. Egal, mit welcher Konsequenz für Struktur und Personen. Zum anderen finde ich es fatal, nicht zu sehen, dass sich der Schaden fortsetzt und in die weitere Struktur getragen wird. Die Begeisterung, mit welcher ehrenamtliche Arbeit in verschiedenen Projekten und Gruppen geleistet wird, nimmt Schaden, denn, dass Vertrauen und Glaubwürdigkeit verloren gehen, ist zu spüren und hat Auswirkungen auf die Bereitschaft sich zu engagieren. Wenn ehrenamtliche Jugendverbänder\*innen sich für ihr Engagement in der Kirche rechtfertigen müssen und ihnen das Vertrauen entzogen wird, dann wird nur zu deutlich, dass eine umfassende Aufarbeitung und ehrlicher Umgang längst überfällig sind. Auch, selbst in einem System tätig zu sein, welches nicht bereit ist, die identifizierten Mängel abzustellen und alles für Aufklärung zu tun, wird zunehmend schwieriger zu ertragen.“

## Jessi, 23

„Mich macht die Situation in der katholischen Kirche sehr traurig und wütend. Ich verstehe nicht, warum die Amtsträger so handeln und kann jede\*n verstehen, der\*die aus der Kirche austritt. Oftmals muss man sich rechtfertigen, wenn die Gespräche auf das Thema Kirche oder kirchliche Jugendarbeit kommen. Warum muss ich mich erklären, weshalb ich Mitglied in dieser Kirche bin und mich sogar ehrenamtlich in diesem Bereich engagiere? Das ist meiner Meinung nach nicht richtig. Es wird Zeit, dass Konsequenzen folgen und ich wieder guten Gewissens sagen kann: Ich bin Katholikin.“

## Simon, 24

"Der intransparente Umgang der katholischen Kirche mit den Missbrauchsvorwürfen und der Nichtveröffentlichung der folgenden Missbrauchsstudie frustriert mich. Er zeigt, dass nicht alles, was lange währt, gut ist. Als KjGler bin ich froh darüber, dass wir in unserem Jugendverband eine aktive Präventions- und Interventionsarbeit in unseren Bildungsangeboten leisten. Das ist einfach wichtig! Die Bis-tumsleitung muss jetzt endlich ihren Job machen und die Missbrauchsfälle konsequent aufklären."



## Simone, 30

„Von jeder\*jedem Politiker\*in, Vorstandsmitglied oder Person des gesellschaftlichen Lebens wird bei entsprechendem persönlichen Fehlverhalten, der Rücktritt erwartet oder eine entsprechende Absetzung angegangen. Auch bei kirchlichen Verantwortungsträgern muss eine entsprechende Konsequenz erfolgen. Als Religionslehrerin möchte ich meinen Schüler\*innen Perspektiven des Glaubens eröffnen und ihnen eine Auseinandersetzung mit diesem ermöglichen. Stattdessen muss ich eigentlich viel zu oft die katholische Kirche und deren Amtsträger verteidigen, was ich gerade in Fragen des Missbrauchsskandals nicht mit meinem Gewissen vereinbaren kann.“

